

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Abgeordnete des Hessischen Landtages,
sehr geehrte Stadtverordnete,
lieber Herr Rhein,
lieber Herr Milde,
liebe Frau Scheuermann, lieber Herr Zähringer,

ich begrüße Sie sehr herzlich zur achten Verleihung des Robert-Gernhardt-Preises. Das ist nicht die Naxoshalle, wie Sie alle festgestellt haben werden, sondern wir sind heute erstmalig im Museum Angewandte Kunst. Auch erstmalig ist heute leider Frau Dr. Gehebe-Gernhardt verhindert, von der ich Sie alle herzlich grüßen soll.

Das Leben eines Künstlers ist mitunter nicht leicht. Um es mit den Worten von Robert Gernhardt zu sagen:
„Der Künstler geht auf dünnem Eis. Erschafft er Kunst?
Baut er nur Scheiß?“.

Was Gernhardt hier in wenigen pointierten Worten schrieb, trifft wahrscheinlich den manchmal selbstzweiflerischen Kern des Künstlerdaseins.

Denn diesen Fragen muss sich am Ende jeder Künstler stellen – insbesondere auch jeder Schriftsteller, wenn er am Anfang eines Werkes steht und nicht weiß, wohin es ihn führt.

„Der Künstler läuft auf dunkler Bahn.
Trägt sie zum Ruhm? Führt sie zum Wahn?
Der Künstler stürzt in freiem Fall.
Als Stein ins Nichts? Als Stern ins All?“

So hat es Robert Gernhardt ausgedrückt. Damit hat er der zentralen Künstler-Frage Ausdruck verliehen:

Schafft es der Literat, seine Gedanken auf eine erfolgversprechende Bahn zu lenken? Hat er die Kraft, die Ausdauer, den Optimismus, sein Werk zu Papier und zu Ende zu bringen?

Weil nicht nur Robert Gernhardt um die großen Herausforderungen dieses Prozesses wusste, hat es sich die WIBank zur Aufgabe gemacht, literarische Schaffenswege zu unterstützen.

Mit dem Robert Gernhardt Preis möchten wir Schriftstellerinnen und Schriftsteller auszeichnen, die einen Bezug zu Hessen, der Gernhardtschen Wirkstätte, herstellen.

Die Jury, namentlich Eva Demski, Karl-Heinz Götze und Christoph Schröder, hat aus insgesamt 79 eingesandten Exposés und Manuskripten ihre Wahl getroffen.

Es ist mir daher eine große Freude, den Preis in diesem Jahr zu vergeben an:

- Silke Scheuermann für ihr Lyrikprojekt „Zweites Buch der Unruhe“ und
- Norbert Zähringer für sein Romanprojekt „Wo wir waren“.

Die Jury hat über viele Jahre bewiesen, dass sie ein zukunftsweisendes Händchen für Literatur hat und ich freue mich schon jetzt auf die fertigen Werke unserer beiden Preisträger – und natürlich auf die folgende Laudatio.

In diesem Sinne lassen Sie mich schließen mit der knappen Erkenntnis

„Wer schreibt, bleibt. Wer spricht, nicht.“

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns einen wunderbaren Abend.